

I still walk this path alone, waiting for a storm.

Aus der Sicht von Kou Mabuchi

Von Reby

Prolog

*{How many times can you look me in the eye
tell me everything is fine
when I know it's not.}*

Eine Schar Kirschblütenblätter glitt über den tiefschwarzen Nachthimmel.
Er konnte sie nur erkennen, weil das fahle Licht der Straßenlaternen sie
anschien.

Es war nicht so, dass er solchen Dingen noch Bedeutung verlieh, aber es sah
trotzdem schön aus.

Erst eine halbe Ewigkeit später merkte er, dass er tatsächlich stehen geblieben
war.

Seine Fingerknöchel waren kühl geworden und so ließ er sie seufzend in den
Jackentaschen seines grauen Hoodies verschwinden.

Sein intensiv brauner Blick glitt über den angrenzenden Fluss, der sanfte
Wellen schlug.

Hier ungefähr musste es gewesen sein.

Zögernd drehte er seinen Kopf nach rechts und fand sich vor einer mit Gras
bewachsenen Fläche wieder, die genauso aussah wie zehn Meter hinter ihm
und auch wie zehn Meter vor ihm, und trotzdem einen bedeutenden
Unterschied aufwies.

An dieser Stelle zur etwa gleichen Zeit am gestrigen Tag lag Futaba Yoshioka
in seinen Armen und er heulte sich die Augen aus wie ein Kind.

Ein gequältes Seufzen kroch aus seiner Kehle, während er seine immer noch
kalte Hand in den weichen Locken seines dunklen Haares vergrub.

„Verdammt“, zischte er in die Mitternacht hinein.
Das hätte einfach nicht passieren dürfen. Sie war ihm näher gekommen, als er je einem Menschen nach dem Tod seiner Mutter gestattet hatte.
Selbst Yoichi schien in den letzten Jahren Kilometer weit von ihm entfernt zu sein. Und das, obwohl er öfters als Kou lieb war nach Hause kam um in der Küche zu stehen. Nur um Abendessen zuzubereiten, dass er nicht essen und über Themen nachdachte über die er nicht reden würde.
Immer wenn er da war zog er sich diese lächerliche Schürze an, wenn er sie nicht vergessen hatte und in seinen absonderlichen Pullovern mit Hundepfoten aufkreuzte.
Ehrlich was sollte das?
Nervig.